

# Leseentwicklung im Grundschulalter. Kognitive Grundlagen und Risikofaktoren

Telse Nagler<sup>1,2</sup>, Sven Lindberg<sup>2,4</sup> und Marcus Hasselhorn<sup>1,2,3</sup>

<sup>1</sup> Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Frankfurt am Main

<sup>2</sup> Center for Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk (IDeA), Frankfurt am Main

<sup>3</sup> Institut für Psychologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Frankfurt am Main

<sup>4</sup> Institut für Humanwissenschaften, Fach Psychologie, Universität Paderborn, Paderborn

**Zusammenfassung:** In dieser narrativen Übersichtsarbeit werden die zentralen Faktoren des Leseerwerbs beschrieben und empirische Forschungsergebnisse aus aktuellen Meta-Analysen, Reviews und Längsschnittstudien zusammengetragen. Dabei wird zunächst die frühe Leseentwicklung mit Bezug zum Phasenmodell von Frith (1985, 1986) fokussiert und der Leseprozess anhand des Dual-Route Modells von Coltheart (1978) erläutert. Des Weiteren wird auf die problematische Leseentwicklung eingegangen und Risikofaktoren auf genetischer sowie neurokognitiver Ebene beschrieben. Weiterhin werden Ergebnisse zu Risikofaktoren bezüglich der kognitiven Verarbeitung, der Sprachentwicklung sowie prä- und postnatale Umwelteinflüsse präsentiert. Abschließend werden kritische Anmerkungen und weiterführende Ausblicke diskutiert.

**Schlüsselwörter:** Leseentwicklung, Leseprozess, Lesestörung, kognitive Grundlagen, Risikofaktoren

## Einleitung

Die erfolgreiche Leseentwicklung vollzieht sich über den Erwerb verschiedener Fertigkeiten, die von basalen kognitiven Aktivitäten, wie beispielsweise das Entziffern von Wörtern (Compton et al., 2005), bis hin zu hoch komplexen Prozessen, wie dem Leseverständnis (Wolf & Katzir-Cohen, 2001), reichen. Zu Beginn der Leseentwicklung sind Kinder zunächst mit dem mühevollen Vorgang konfrontiert, Buchstaben richtig zu erkennen, Laute den entsprechenden Buchstaben zuzuordnen und die Wortbedeutung durch Entschlüsselung der Lautfolge zu meistern. Erst durch Übung und Automatisierung wird der Leseprozess weniger aufwändig und das genaue und schnelle Erfassen der Bedeutung von Text möglich.

Lesen ist eine zentrale Kulturtechnik und ist unerlässlich für den selbstständigen Erwerb von Wissen. Eine problematische Leseentwicklung kann daher schwerwiegende Folgen für den allgemeinen akademischen Bildungsverlauf haben. In dieser narrativen Überblicksarbeit werden wir die zugrundeliegenden Entwicklungsphasen, Leseprozesse sowie kognitive Voraussetzungen und Risikofaktoren, die mit der Leseentwicklung in Zusammenhang stehen, genauer beleuchten. Eine Zusammenstellung von aktuellen, repräsentativen Studien (Metaanalysen, Überblicksarbei-

ten und Längsschnittstudien), die sich mit relevanten lesebezogenen Faktoren auseinandergesetzt haben, sollen besonders für Anwenderinnen und Anwender in der Praxis einen Überblick über den unbeeinträchtigten und den problematischen Leseerwerb liefern.

## Leseentwicklung

Um verstehen zu können, wie es zu Schwierigkeiten beim Aufbau der Lesekompetenz kommen kann ist es wichtig den Ablauf des unbeeinträchtigten Leseerwerbs nachzuvollziehen. Dabei möchten wir uns hier auf das entwicklungspsychologische Modell von Frith (1985; 1986) beziehen, da es in der deutschen Schriftsprachforschung eine zentrale Rolle eingenommen hat (Scheerer-Neumann, 2006) und eine überschaubare Darstellung der Leseentwicklung ermöglicht. Wie in Abbildung 1 dargestellt, kann die Leseentwicklung nach Frith (1985; 1986) in drei Phasen unterteilt werden, in die logographische, alphabetische und orthographische Phase. In der *logographischen Phase* werden bekannte Wörter zunächst anhand markanter graphischer Eigenschaften identifiziert. Phonologische Eigenschaften des Wortes werden in dieser Phase noch nicht berücksichtigt. Häufig ist das hervorstechende Merkmal, aufgrund dessen ein Wort erkannt wird, der erste Buchstabe des Wortes. Dabei werden die weiteren Buch-